

Menschlichkeit" (Bespr. ThPQ 125/1977 410 f) angezeigt hat, soll in dieser Veröffentlichung von Vorträgen und Abhandlungen (aus den Jahren 1974–1978) klarer bestimmt werden (11). Aus aktuellem Anlaß geht es Sp. auch um einen Beitrag zur „Grundwertediskussion“. „Anders gesagt, es geht um einen philosophischen Beitrag zur gegenwärtigen Erörterung der Frage einer spezifisch christlichen Moral und Ethik" (ebd.). Das 1. Kap. zeigt die Wesensbindung der Person an den persönlichen freien Schöpfergott: Mit-Menschlichkeit aus dem Glauben. Weitere Themen, die den Ernst der Menschlichkeit erörtern: Gewissen (2. Kap.), Akademischer Dienst an der Wahrheit (3. Kap.). In diesen Überlegungen erfolgt die „Grundlegung" (I. Teil), die in verschiedenen „Feldern" des Menschlichen im II. Teil konkretisiert wird, z. B.: Religion und Pseudoreligion; menschliche Geschlechtlichkeit; Lebensform Ehe; das Schöne. Weit ausholende und in den Tiefen des christlichen Denkens wurzelnde Entwürfe, kunstvoll miteinander verwoben. Vielleicht ist ein Spezifikum der Publikationen von Sp. überhaupt der hohe Grad an Wort-Kunst, der mitunter auch das Kunstwort zu dienen hat, nicht gerade erleichternd für den denkerischen Nachvollzug, aber an jeder Stelle anregend, zum geistigen Verweilen und Meditieren einladend: moderne Bücher hoher geistiger Ansprüche, die ein Nachdenken lohnen. Wer Sp. kennt, wird gerne und mit Dankbarkeit nach diesem Buch greifen, wer ihn nicht kennt, kann ihn gerade durch dieses Buch mit seiner ehrfürchtigen Diskussion um die Würde des Menschen kennenlernen.

Dem Theologen stellt sich die Frage nach der vollen Legitimität des Untertitels „Zur christlichen Rechtfertigung...". Ist doch der Begriff gerade im Zusammenhang mit „Menschsein" inhaltlich vorbestimmt durch die heilende Tat Gottes am Sünder. Es sei denn, man versteht den hier gebrauchten Begriff von „Rechtfertigung" als Vorbegriff und als phil. Hinführung zum theol. Gnadenverständnis. Sp. könnte durchaus mit theol. Korollarien seine phil. Ausführungen, die er innerhalb ihrer Grenzen halten möchte, noch weiter fruchtbar machen.

Graz

Winfried Gruber

RAHNER KARL / WEGER KARL-HEINZ, *Was sollen wir noch glauben?* Theologen stellen sich den Glaubensfragen einer neuen Generation. (Herderbücherei, Bd. 700) (207.) Freiburg 1979. Kart. lam, DM 6.90.

Man kann dieses Buch als Gegengabe Rahners für die Ehrungen zu seinem 75. Geburtstag (5. März 1979) bezeichnen. Auf 9 Anfragen seines Mitbruders K. H. Weger sucht der Altmeister der deutschen Theologie nach Antworten, die der skeptisch-resignierten Generation von heute Anstöße

und Motivationen für ein eingehendes Bedenken des Glaubens sein wollen.

Die Fragestellungen des um eine Generation jüngeren Jesuiten treffen recht genau die Seelenstimmung vieler Zeitgenossen, seien sie nun Atheisten oder Taufscheinkatholiken. Sie betreffen fundamentaltheol. Probleme, Fragen der Gotteslehre, der Christologie, der Ekklesiologie und der Moraltheologie. R. Antworten wollen weder einen Katechismus ersetzen noch ein Kurzkompendium der Theologie sein, sondern die Glaubenserfahrung eines Christen, der seit seiner Jugend sich mit theol. Fragen auseinandergesetzt hat, einer neuen Generation vermitteln. Das geschieht in relativ einfacher Diktion, wenn auch keineswegs in leicht eingängiger Weise. Der Leser hat mitzudenken, aber diese Mitarbeit vermag er auch zu leisten, wenn er sich dem Denken Rahners aufschließt. Ihm wird ein Christentum gezeigt, das nicht eine Vielzahl von unverbundenen Sätzen produziert, sondern nur eines sagen will (und darin ohne weltanschauliche Alternative ist): „Daß die unendliche Unbegreiflichkeit, Gott genannt, ist, daß man sich ihr bedingungslos als unserer eigenen Vollendung übergibt und daß die Annahme dieser Übergabe in Jesus eine geschichtliche und unbedingte Garantie gefunden habe" (29). Der Glaube erscheint nicht als Rezeptbuch, das für alle Lebenslagen eine perfekte Antwort gibt, wohl aber wird deutlich, daß die Ablehnung Gottes und seines Christus die Welt nicht heller und einsichtiger macht. Umgekehrt zeigt sich, daß das Christentum Sinnerfahrung möglich macht: „Alle Straßen der Zukunft führen zu Gott, wenn sie sich nicht in Nichts verlaufen sollen" (66).

Fern von aller triumphalistischen Rechthaberei vermag R. dem heutigen Menschen eine tiefe Zuversicht, eine wachsende Hoffnung und eine fröhliche Liebe zu Gott und der Welt zu geben. Dafür legt er im Schlußkapitel ein bewegendes Zeugnis ab, das vielleicht mehr als alle theol. Erwägungen die Motivation für ein einläßliches Verhältnis zum Christentum dem Leser bringen kann. „Christ sein ist die einfachste Aufgabe, die ganz einfache und darum so schwere leichte Last, wie im Evangelium steht. Wenn man sie trägt, trägt sie einen. Je länger man lebt, um so schwerer und leichter wird sie" (207). Das Buch ist in Frage wie in Antwort von strikter Redlichkeit.

Regensburg

Wolfgang Beinert

VOLK HERMANN, *Gesammelte Schriften*, Bd. 3. (333.) Grünewald, Mainz 1979. Ln. DM 29.50.

Das Mainzer Domkapitel widmet diese Sammlung von Aufsätzen seinem Bischof, der 1978 75 Jahre alt geworden ist. Die 7 Vorträge sind (mit einer Ausnahme) „vor-